

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Inserate
die gespaltene Zeile
12. fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post bezogen
in den Oberämtern
Gmünd und Welzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 18.

14. Februar 1861.

Ämliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Auf die Ankündigung von Aufnahme des neuen Ansehens im Staats-Anzeiger vom 10. d. Mts., Nro. 35, wonach vom 13. bis 23. d. Mts. bei sämtlichen K. Kameralämtern die Anmeldungen Derjenigen, welche sich hiebei betheiligen wollen, entgegen genommen werden, ergeht an sämtliche Pfleger wiederholt die Aufforderung, ihre auszuleihenden Cassengelder hiebei ungesäumt unterzubringen, falls ihnen eine vortheilhaftere Gelegenheit nicht zu Gebot stehen sollte.

Etwaige Versäumnisse in rechtzeitiger Anlegung von Pflugschaftsgebühren würde hienach nur um so strenger gerügt werden. Zugleich werden sämtliche Ortsvorsteher und Waisengerichte aufgefordert, die ihnen untergebenen Pfleger auf vorstehende Anordnung aufmerksam zu machen.
Den 11. Februar 1861.

K. Oberamts-Gericht. R ö m e r.

G m ü n d.

Die Orts-Polizeistellen des Bezirks

werden in Gemäßheit Erlasses des K. Straf-Anstalten-Collegiums vom 30. vor. Mts. unter Hinweisung auf die Ministerial-Verfügung vom 6. April 1859 (Reg.-Bl. S. 59) bei Strafvermeidung hiemit erinnert, die Straf-Erkenntnisse gegen solche Orts-Angehörige, welche hiernach in einer höheren gerichtlichen Straf-Anstalt eine Freiheits-Strafe zu erleiden haben, unverweilt dem Orts-Geistlichen zuzustellen, um diesem Gelegenheit zu geben, über den betreffenden Gefangenen sich mit dem Hausgeistlichen der Straf-Anstalt in's Einzelne zu setzen.

Den 8. Febr. 1861.

K. Oberamts-Gericht. R ö m e r.

G m ü n d.

Steckbrief-Zurücknahme.

Der am 23. v. Mts. gegen die ledige Walpurga Friz von Muthlangen erlassene Steckbrief wird, nach deren Einlieferung zurückgenommen.

Den 11. Febr. 1861.

K. Oberamt. S c h e m m e l.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 20. I. M.

im Staatswald Gleimertsholz bei Börtlingen und Zell:

1/2 Kfst. eichene Scheiter, 1/2 Kfst. eichene Prügel, 44 1/2 Kfst. Nadelholz-Scheiter und Prügel, 8 1/2 Kfst. Anbruch- und Abfallholz.

Zusammenkunft
Morgens 9 Uhr

im Schlag.
Schorndorf, den 12. Febr. 1861

Königl. Forstamt.

P l i e n i n g e r.

beiten lusttragenden Meister haben ihre bezüglichen Offerte in Procenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, spätestens am 28. Februar

unter Anschluß, der in den Affords-Bedingungen vorgeschriebenen Vermögens- und Tüchtigkeits-Zeugnisse versiegelt mit der Aufschrift:

„Offert zu dem Pfarrhausbauwesen in Degenfeld“ dem Kameralamt abzugeben, worauf nach ertheilter höherer Genehmigung der Zuschlag der verschiedenen Arbeiten erfolgen wird.
Den 10. Februar 1861.

Kgl. Kameralamt.

Kgl. Bezirksbauamt.

S c h o r n d o r f

Lieferung von Oberbauwerkzeugen.

Für das Bauamt Schorndorf sind nachstehende Oberbauwerkzeuge auf dem Submissionswege zu vergeben und zwar:

- | | |
|-----------------------------------|-----------------|
| 1) Schmidarbeiten veranschlagt zu | 1366 fl. 50 fr. |
| 2) Schlosserarbeiten | 332 fl. 20 fr. |
| 3) Eisenwaaren | 154 fl. 8 fr. |
| 4) Wagnerarbeiten | 120 fl. 39 fr. |
| 5) Zimmerarbeiten | 706 fl. 30 fr. |
| 6) Schreinerarbeiten | 62 fl. 48 fr. |
| 7) Flaschnerarbeiten | 12 fl. 56 fr. |
| 8) Kistnerarbeiten | 13 fl. 20 fr. |

Die hiezu angefertigten Zeichnungen, Musterstücke und näheren Bedingungen sind auf dem Bureau des Eisenbahnbauamts Schorndorf zur Einsicht aufgelegt.

Die Abgebote in Procenten ausgedrückt sind längstens bis Montag den 18. Februar Mittags 12 Uhr versiegelt mit der Aufschrift:

„Lieferung von Oberbauwerkzeugen“ versehen an das Eisenbahnbauamt einzureichen, woselbst Montag Nachmittags 2 Uhr die eingelaufenen Offerte eröffnet werden, wozu die Submittenten eingeladen sind.

Den 11. Februar 1861.

K. Eisenbahn-Bauamt.
M a r i t e.

D e g e n f e l d.

Kameralamt Gmünd.

Verdingung von Bau-Arbeiten.

Die bei der Erbauung eines Pfarrhauses zu Degenfeld vorkommenden Bauarbeiten sollen höherer Belohnung gemäß im Submissionswege in Afford gegeben werden.

Nach dem genehmigten Voranschlage berechnet sich:

die Maurerarbeit auf	5421 fl. 36 fr.
„ Pflasterarbeit	35 fl. — fr.
„ Gypserarbeit	402 fl. 36 fr.
„ Zimmerarbeit	2132 fl. — fr.
„ Schreinerarbeit	745 fl. 44 fr.
„ Glaserarbeit	262 fl. 29 fr.
„ Schlosserarbeit	714 fl. 26 fr.
„ Flaschnerarbeit	93 fl. 30 fr.
„ Kistnerarbeit	7 fl. 48 fr.
der Delfarbeanstrich	140 fl. — fr.

Die Risse, der Kosten-Ueberschlag und die Affordsbedingungen sind vom 14. d. M. an auf der Kameralamts-Kanzlei in Gmünd zur Einsicht aufgelegt. Die zur Uebernahme von Ar-

Stadt Gmünd.
Gläubiger-Aufruf.
 Wer Ansprüche an den Nach-
 laß des kürzlich verstorbenen Hrn.
 Eduard Drt Lieb, gewesenen
 Caplans hier (früher in Dracken-
 stein) zu machen hat, möge sich
 binnen der Frist von
 20 Tagen
 zur Erledigung aus dem Nachlasse
 hier melden.
 Den 9. Febr. 1861.
 K. Gerichtsnotariat.
 Maurer.

G m ü n d.
Gläubiger-Aufruf.
 Alle Diejenige, welche an den
 Nachlaß der verstorbenen Kloster-
 frau Josepha Mohr von hier
 etwa noch Ansprüche zu machen
 haben, werden aufgefordert, sie
 zur Berücksichtigung bei der Ver-
 lassenschaftsmasse
 binnen 8 Tagen
 hier anzuzeigen, indem ihnen nach-
 her nur das im Art. 40 des Pfand-
 Gesetzes eingeräumte beschränkte
 Absonderungsrecht zuläme.
 Den 7. Febr 1861.
 K. Gerichtsnotariat.
 Maurer.

G m ü n d.
 Am
 Samstag den 23. d. M.
 Morgens 9 Uhr
 wird der Hofraum bei dem Ober-
 amts-Gerichts-Gefängniß im Auf-
 streich verpachtet, wozu Liebhaber
 in diesseitige Kanzlei eingeladen
 werden.
 Den 11. Febr. 1861.
 Stadtpflege.
 Sahn.

G m ü n d.
Stangen-Verkauf.
 Nächsten
 Freitag den 15. d. M.
 Nachmittags 1 Uhr
 werden im Spitalwald Knauppis
 2950 Stück sichtene Stangen
 verschiedener Stärke und
 Länge, darunter 700 Stück
 Hopfenstangen,
 114 Stück gemischte Wellen
 gegen baare Zahlung im öffent-
 lichen Aufstreich zum Verkauf ge-
 bracht.

P i e s i e g s.
 × G m ü n d, 13. Febr. 1861. Beobachten wir eingedenk der
 legbergangenen Wochen und Tage heute das Treiben der Stadt-
 bewohner und treten wir ein in die Räume, wo die weit und
 breit bekannte frühliche Laune und der witzige Humor der Gmünder
 gepflegt wird: welchen Contrast haben wir Gelegenheit da zu
 finden! Heute scheint sich Alles mit dem Gedanken „Mensch, du
 wirst zu Staub und Asche, wovon Du gemacht bist“ zu befassen,

**Zusammentunft auf der Knaup-
 pisdiese.**
 Den 11. Febr. 1861.
 Hospital-Verwaltung.
 Bichler.

G m ü n d.
Holz-Verkauf.
 Montag den 18. d. M.
 Nachmittags 1 Uhr
 werden im Spitalwald Benzholz
 22 Stück Langholz v 52 bis
 76' L. und 10-13" m. D.,
 15 Stück Sägholz von 16 bis
 48' L. und 12-16" m. D.,
 46 Klafter tannene Scheiter,
 136 Stück gemischte Wellen
 gegen baare Bezahlung im öffent-
 lichen Aufstreich zum Verkauf ge-
 bracht.
 Zusammentunft bei dem Min-
 derbacher Mühl-Wöhr.
 Den 11. Febr. 1861.
 Hospital-Verwaltung.
 Bichler.

G e u b a c h.
Markt-Verlegung.
 Wegen des Zusammentreffens
 des hiesigen in dem Kalender auf
 den 5. März d. J. verzeichnete
 Vieh- und Krämermarkt mit dem
 Gmünder Markte, wird der hie-
 sige Vieh- und Krämermarkt mit
 höherer Genehmigung für heuer auf
 Dienstag den 12. März
 verlegt, was hiemit zur öffentli-
 chen Kenntniß gebracht wird.
 Die Herrn Orts-Vorsteher
 des Bezirks werden erucht, dies
 in ihren Gemeinden bekannt ma-
 chen zu lassen.
 Den 11. Febr. 1861.
 Stadtschultheißenamt.
 Pfister.

A l f d o r f.
Holz-Verkauf.
 Die hiesige Gemeinde verkauft
 am nächsten
 Samstag den 16. d. M.
 Mittags 12 Uhr
 in dem Wald Gemeindep Holz 80
 Stück Säghlöde von 10 bis 15"
 Durchmesser, wozu die Liebhaber
 unter dem Anfügen eingeladen
 werden, daß sich das Holz in der
 Nähe der Waterhofer Sägmühle
 befindet.
 Den 13. Februar 1861.
 Schultheißenamt.
 Frit.

Vermiethte Anzeigen.

G m ü n d.
Geschäfts-Empfehlung.
 Der Unterzeichnete macht einem hiesigen und auswärtigen
 verehrlichen Publikum die ergebnste Anzeige, daß er sein Bäckerei-
 gewerbe eröffnet habe und sich hiemit bestens empfiehlt.
Joseph Mühleisen,
 im frühern Mehlhändler Ziegler'schen Hause
 bei der Stadtpfarrkirche.

G m ü n d.
 Mit Gegenwärtigem beehre ich mich hiemit anzuzeigen, daß
 ich auf der hiesigen Riesmühle ein
großes Papier-Lager
 in allen Sorten Schreib- und Pack-Papieren errichtet habe.
 Zudem ich dasselbe dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen
 Publikum zu geneigter Abnahme empfehle, sichere ich die billig-
 sten Preise zu.
 Papierfabrikant **K. Sahn.**

G m ü n d.
Kunstmehl & Gries
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
 zu gefälliger Abnahme
 Grabeur Neuber's Wittwe
 im Postgäßle.

W e l z h e i m.
Original
Nigaer Saat-Lein
 wird im Laufe der nächsten Woche
 ausgemessen.
 Kaufmann Friedrich Tag.

G m ü n d.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein junger Mensch, welcher
 das Beingraviren erlernen will,
 kann sogleich oder bis Ostern in
 die Lehre treten bei
 C. Stadelmayer,
 Grabeur.

G m ü n d.
Anwesen-Verkauf.
 Der Unterzeichnete verkauft am
 Samstag den 16. ds. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr,
 im öffentlichen Aufstreich auf der
 Rathschreiberei dahier:
 eine 1/2 Acker Scheuer in der
 Ziegelgasse, mit Hofraum und
 1/8 Morgen 3,5 Mth. Garten
 dabei, sowie
 2 3/8 Morgen 4,9 Mth. Acker
 in der Schapplach - Garten-
 Recht - neben Metzger Gnsle und
 Kaufmann Romerio's Wittve ge-
 legen, auf 6jährige Zieher, wozu
 die Kaufs Liebhaber einladet
 Ignaz Waldenmayer.

G m ü n d.
 Unterzeichneter beabsichtigt sein
 Haus mit Dekonomie-Einrichtung
 nebst ungefähr 1 1/2 Morgen Gras-
 und Baumgut auf mehrere Jahre
 zu verpachten oder zu verkaufen.
 Das Anwesen kann täglich einge-
 sehen und mit mir ein Pacht oder
 Kauf abgeschlossen werden mit
 Johannes Rikenmayer
 bei der obern Sägmühle.

G m ü n d.
**Acker zu verkaufen oder zu
 verpachten.**
 1 1/4 Morgen Acker zum He-
 pjenbau passend, hat auf 10jäh-
 rige Zieher zu verkaufen oder auf
 10 bis 12 Jahre zu verpachten.
 Den 12. Februar 1861.
 Jansen, Tuchmacher.

G m ü n d.
 Zu vermieten.
 Ein Logis ist zu vermieten
 Schuhmacher Schmid.

G m ü n d.
 Zu vermieten
 sind 4-5 Zimmer nebst Küche,
 Kammer und sonst allen erforder-
 lichen Räumlichkeiten bis Georgi.
 Zu erkragen bei der Redaktion.

G m ü n d.
 Zu vermieten.
 Eine freundliche Wohnung von
 3-4 Zimmern nebst den übrigen
 Erfordernissen ist bis Georgi zu
 vermieten. Wo? sagt die
 Redaktion.

während man sich gestern noch bis in die tiefste Nacht an einem
 bunten Durcheinander von muthigen Tollheiten ergötzen konnte.
 Der Acherermittwoch hat der Faschingszeit ihr Ziel gesteckt! Ob-
 wohl der letzteren durch unsere Kalender-Eintheilung heuer eine
 kürzere Dauer zugemessen war und gegen die letzteren Jahre über-
 die ganze Zeit sich nicht so viele einzelne Masken bemerklich
 machten, so fehlte es desto weniger an geordneten Maskeraden.
 Damit jeder der hier bestehenden geselligen Vereine zu seinem

Balle gelangen konnte, durfte keine Woche ohne einen solchen abgehen. Dem Bürgerverein kam der erste zu, war jedoch äußerst gering besucht, was darin seinen Grund haben mochte, daß er in die Tage fiel, welche sich durch eine außergewöhnliche Kälte auszeichneten. Die Mitglieder der Casino-Gesellschaft und des Museums im rothen Dachsen machten je den Tag nach ihren Vätern Ausflüge, erstere nach Möglingen und letztere nach Lorch, wobei sie nicht versäumten, zuvor durch Umzug in der Stadt durch ihre großentheils gut gewählten Anzüge und mitunter auch Possenreißereien die Neugierde des Publikums zu befriedigen. Das unstreitbar netteste und unsinnig-sinnigste Schauspiel bot aber am Fastnacht-Dienstag die seit einigen Jahren bestehende Narrenhalla durch ihren eigentlichen Todtentanz dar. Am Ziele ihrer Auflösung machte sie zum Zeichen der Sehnsucht auf das nun in kurzer Zeit an der Stadt vorbeisauende Dampfrohr vorher noch eine Eisenbahnfahrt durch die Stadt, gleichsam als habe sie ihrer Nachfolgerin außerhalb der Mauern den Platz zu räumen. Der Eisenbahnzug, frequentirt von allen nachgebildeten Nationen und Schichten der menschlichen Gesellschaft, hätte für einen Fastnachtswanz und ohne Kunstbau nicht wohl besser ausfallen können; für Haltstationen und Haltstationen war hinlänglich gesorgt. Zu bewundern war, daß die Locomotive, obgleich sie den Rauchwolken und den dem Dampf entsprechenden Leistungen ihres Führers gemäß eine ordentliche Kraft hätte entfalten können, sowie sämtliche Waggons auf ebenem Terrain mit Pferden bespannt werden mußten. Dieses einige Zeit vorher ebenso pomphaft angekündigte als ausgeführte Spiel lockte eine Masse Fremder von nah und fern in die Stadt, und es wäre nur zu wünschen, daß die Narrenhalla heute nicht ihren letzten Aschermittwoch halte, sondern mit der neu auflebenden Schwester ihrer letzten Vorstellung sich wieder kräftige, und die schon mehrmals bereiteten Carnevals-Genüsse für die Zukunft nicht vermissen lasse.

Württemberg.

Der Staatsanzeiger meldet die Einberufung der Kammern auf den 28. Februar.

Wie man vernimmt, hat dieser Tage die Regierung bei dem ständischen Ausschuss zwei Abschnitte aus dem Gesetzesentwurf über die neue Gewerbeordnung eingebracht, nämlich die Paragraphen über modificirte Gewerbefreiheit und jene über Meisterprüfungen.

Die Einnahme auf den württemb. Bahnen im Monat Januar 1861 betrug 272,078 fl. 39 kr. 19,737 fl. weniger als im Januar 1860.

Vom Bussen den 8. Febr. Der Hopfenbau kommt auch in unserer Gegend in Aufnahme. Alle Tage fahren viele Wagen, mit Stangen gefüllt, zum Spingen zu, wo an der südlichen Seite des Stöffelberges eine große Plantage angelegt wird, an Stellen, die bisher Schafweide waren. Zu den bei uns ausgeschriebenen Holzverkäufen kommen nun per Eisenbahn Holzhändler aus dem Unterland und der Schweiz, und vertheuern auch in unserer walddreichen Gegend das Holz auf eine nie geahnte Weise. Die Winterjaaten kommen gesund und erstarkt aus ihrem Wintergewand hervor.

Von der Stuberheimer Alb, 8. Febr. Seit 14 Tagen ist die erste Dreschmaschine in unserem Bezirk aufgestellt worden von Gutspächter Behringer auf dem Christofshof, erbaut von dem Mechaniker Kapp aus Wöppingen. Sie wurde am 6. d. M. vor einer großen Versammlung gleichsam einer Prüfung unterworfen. Hr. Kapp hat seine Maschine seit einem Jahr bedeutend verbessert, zur Bedienung sind nur 5 Personen nöthig. In 8 Stunden können 500 Dinkelgarben und 600—700 Gersten- und Habergarben rein gedroschen werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Febr. Die „Wiener Btg.“ äußert sich in ihrem Tagesbericht wie folgt: „Wir haben in der verflossenen Woche wichtige und hoffnungsvolle Ereignisse in Bezug auf unsere inneren, vaterländischen Interessen zu verzeichnen gehabt. Vor Allem das erfreulichste ist die Wahrnehmung, daß in Ungarn der Geist der Mäßigung, der Besonnenheit wieder die Oberhand gewinnen will.

Es spricht sich dieß in der von der General-Versammlung der Stadt Pest angenommenen Adresse, in den Vertrauensvoten und Repliken mehrerer Comitats aus. Mögen zur Zeit auch noch prinzipielle Unterschiede walten, sie werden, nachdem die Leidenschaft besänftigt ist, zugleich von selbst ihren Ausgleich in dem, so ganz zu einem Mittelpunkte der Vereinigung und Ausöhnung geschaffenen Diplom vom 20. October finden, dessen schöne Eigenthümlichkeit in der Tendenz ruht: „Allem gerecht zu werden und Allem zur Geltung zu verhelfen, was gerecht und billig ist.“ — Die „Oesterr. Zeitung“ gibt über die Verhandlungen in der preussischen Kammer folgendes kurze Urtheil: „In Lieblosigkeit gegen uns Oesterreicher, nicht bloß gegen Oesterreich, werden die preussischen Kammerredner vielleicht, aber nur vielleicht von den Sarden übertroffen. Geist und Witz kann man ihnen auch nicht abprechen; aber politischer Blick, staatsmännische Einsicht werden da vergebens gesucht.“

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Die Vorschläge, welche Frankreich der Conferenz vorzulegen beabsichtigt, die wegen der syrischen Angelegenheiten demnächst in Paris zusammentreten soll, gewinnen nach und nach Gestalt. Es wird vor Allem eine Verlängerung des Termins der Okkupation und zugleich eine Vermehrung des Effectivstandes seines Expeditionskorps beantragen, ohne jedoch der Sendung von Truppen anderer Nationen sich zu widersetzen, wenn die Mächte es für nöthig erachten sollten, diese Garantie gegen ein zu großes Uebergewicht des französischen Einflusses zu verlangen.

Italien.

Gacta, 9. Febr. Im Verlauf des heutigen Tags haben aus unbekanntem Ursachen fünf Explosionen von Pulvermagazinen stattgefunden. Bei dem Thore nach der Landseite war ein allgemeiner Einsturz. Etwa 50 Mann überschritten die an der äußersten Meeresfront geöffnete Bresche. Ein höllisches Feuer ward gleichzeitig von der Land- und Seeseite eröffnet. Die Flotte hat indessen abermals Fiasco gemacht. Der Schaden ist geringer als am 22. d. Viele Häuser sind verbrannt; der König und die Garnison sind unerschüttert. Die Generale Ferrari und Musagro wurden getödtet, und mehrere Majore amputirt. Der Waffenstillstand läuft morgen ab. Die Belagerten haben während desselben eine neue Batterie errichtet.

Turin, 11. Febr. Die Opinions stellt in Abrede, daß Garibaldi nach Turin gekommen sei, um mit dem König zu conferiren.

England.

Die Admiralität will, wie verlautet, mehrere große Linienschiffe neuer Bauart in gepanzerte schwimmende Batterien zum Schutz der Kriegshäfen, vornemlich Portsmouths, verwandeln lassen. Man glaubt dadurch kostspielige Landbefestigungen vermeiden zu können und die Zugänge zu den Häfen wirksamer zu schützen.

Amerika.

Die Vorgänge in Amerika wirken sehr nachtheilig auf Deutschland. Schon ist z. B. die Rede davon, daß der Export päplicher Cigarren nach Amerika beinahe ganz stocke, die Corsettenfabrikation in ihrer Thätigkeit sehr gehemmt werde und bald kann seinerseits Charleston keine Baumwolle direkt mehr exportiren, sondern mußte sie in den nördlichen Häfen verschiffen. Aber nach dem Urtheile aller Unbefangenen rennen die südlichen Staaten in ihr eigenes Verderben. Aller Handel wird aufhören, wenn die Behörden genöthigt werden, ihre Funktionen einzustellen. Die Leute, welche die Trennung um jeden Preis wollen, scheinen im Trüben fischen zu wollen, denn die besitzende Classe ist für Erhaltung des jetzigen Bundesstaates, in welchem Handel und Wandel gedeiht, während ein neu geschaffener, selbst starker südlicher Staatenbund den Handel ruiniren würde, indem vor Anerkennung desselben kein Schiff einen seiner Häfen verlassen dürfte, ohne sich der Gefahr einer Confiskation auszuweichen. New-Orleans ist aber ein zu wichtiger Hafen und Stapelplatz für südliche Produkte, namentlich für Baumwolle und Zucker, als daß die südlichen Bewohner sich selbst diesen Ausfuhranal für ihre Produkte verschließen sollten. Man hofft deßhalb auf eine gütliche Beilegung der ganzen Angelegenheit.

F e r t e .

(Fortsetzung.)

Und Ferte that Alles, was in seinen Kräften stand, um ihre und des Müllers Zufriedenheit zu erlangen. Er fühlte sich glücklich und sein unstätes Wesen, das ihn oft ganze Nächte lang umhergetrieben hatte, seine wilde, leicht erregbare Leidenschaft verließen ihn immer mehr.

Seit seiner frühesten Jugendzeit war er gemieden und wie ein Ausgestoßener behandelt. Ohne Schutz hatte er allein in der Welt dagestanden, das hatte ihn so wild und erbittert gegen alle Menschen gemacht, daß er in einem fortwährenden Kampfe mit ihnen gestanden. Unerbittlich hatte er das, was man an ihm verschuldet, zu rächen gesucht. Jetzt war er anders geworden. In der Mühle hatte er zum ersten Male in seinem Leben eine Stätte gefunden, wo auch er in die vollen Rechte der menschlichen Gesellschaft eintrat, wo das Gute, was an ihm war, offen anerkannt wurde.

Der Müller hatte keinen Grund, über ihn zu klagen, er konnte sich im Gegentheil in jeder Beziehung fest auf ihn verlassen und er erkannte es an. Er war frei von jedem Vorurtheile gegen das Blut, das in Ferte's Adern floß und wäre er sein eigener Sohn gewesen, er hätte nicht gerechter und besser gegen ihn sein können. Ferte hätte ohne Zögern mit Freunden sein Leben für ihn gelassen, das wußte der Müller und das machte ihm den Burschen lieb. Als er ihn in Dienst genommen, hatte er sein wildes, leidenschaftliches und unheimlich umherschweifendes Leben gekannt und gleichsam aus Trost gegen alle die, welche ihm ausweichen, und um zu zeigen, daß er sich nicht um ein thörichtes Vorurtheil kümmern, hatte er ihn aufgenommen. Nebstbei trieb ihn die Hoffnung, aus dem verwahrlosten Burschen einen ordentlichen Menschen heranziehen zu können und es schmeichelte ihm nicht wenig, daß ihm dies gelungen. Der Bursche war ganz nach seinem Sinne. Er wußte daß er Marieliese liebte und auch hierin trat er ihm nicht entgegen. Gewann ihn das Mädchen lieb — nun so hatte er auch nichts dagegen. Ferte war ihm immer noch lieber als irgend einer der Bauernburschen, die da vollkommen meinten, sich mit ihm messen zu können. Ferte war klüger und tüchtiger als sie allzusammen, und gab er ihm seine Tochter, so wußte er, daß er es ihm zeitlebens Dank wissen werde.

Gegen Marieliese war Ferte ruhig, fast zurückhaltend. Er ahnte ihren Schmerz und fühlte sich schon glücklich, wenn er ungestört in ihrer Nähe weilen und seine Augen auf sie heften konnte. Wohl stiegen dann und wann höhere und kühnere Wünsche in ihm auf, aber er wagte kaum, sie in Gedanken weiter zu verfolgen. Ein solches Glück schien zu groß für ihn zu sein.

So schwanden Wochen still und ruhig in der Mühle hin. Ihre Bewohner lebten für sich selbst und kümmerten sich um das ganze Dorf wenig. Da gab es in den letzten Tagen wieder viel zu reden. Der Schmied wollte seine Hochzeit feiern und die großartigsten Vorbereitungen wurden dazu getroffen. Sowohl er wie seine Braut waren vermögend und sie wollten ihr Geld sehen lassen. Fast das ganze Dorf war zu der Hochzeit geladen, der Müller natürlich nicht, er würde auch gedankt haben. Er war jetzt überhaupt ruhiger geworden und lächelte über die Großthuererei und Prahlerei des Schmieds — der Mensch kümmerte ihn ja weiter nicht, sobald er ihm nichts in den Weg legte, und dann kam es darauf an, wer von Beiden der Mächtigere war.

Der Schmied war aber durch die Art und Weise, wie ihm das ganze Dorf anhing und es sich ruhig gefallen ließ, daß er fast bei Allen den Ton angab, verwöhnt und noch übermüthiger geworden. Gegen den Müller hatte er immer noch einen heimlichen Groll, weil er ihn so kalt zurückgewiesen, und gern hätte er ihm einen kleinen Nerger bereitet. Dazu schien sich ihm jetzt eine günstige Gelegenheit zu bieten.

Alle zuvor hatte er aus der Mühle Mehl bezogen. Jetzt fandte er seinen Knecht zur Mühle, um solches zu holen. Vom Müller selbst sollte er es verlangen, und er hatte ihm die Worte eingeprägt, mit denen er seinen Auftrag ausrichten sollte.

Der Müller war erstaunt, als er seines Feindes Knecht in die Mühle treten sah und hörte, daß er an ihn selbst einen Auftrag auszurichten habe. Fest und ruhig trat er ihm entgegen. „Was willst Du?“ fragte er ernst und keine Muskel seines Gesichtes zuckte.

„Ich soll Mehl von Euch für meinen Herrn holen,“ antwortete der Knecht. „Ihr möchtet mir aber recht feines geben, denn der Hochzeitskuchen soll davon gebacken werden.“

Der Müller fühlte den Hohn; der in diesem Auftrage lag, er sah ihn aus dem Lächeln des Knechtes. Das Blut schoß in seine Wangen, ein heftiger Born stieg in ihm auf. Er war im ersten Augenblick entschlossen, den frechen Burschen zum Hause hinaus zu werfen, aber er bezwang sich, um seinen Nerger nicht zu verrathen.

„Sag' Deinem Herr,“ erwiderte er mit möglichst ruhiger Stimme, „er möge sich das Mehl selbst von mir holen, dann würde ich ihm zugleich zeigen, wie der Hochzeitskuchen gebacken würde. Das magst Du ausrichten. — Da Dein Herr Dich indeß für diese Botschaft bezahlt haben wird, so verlange ich es auch nicht umsonst. Hier — mehr wird Dir Dein Herr wohl nicht gegeben haben.“ Er gab dem Knecht einen blanken Thaler und wandte sich.

Ganz verwirrt hatte der Knecht das Geld angenommen. Er war auf eine heftige Antwort gefaßt gewesen, hatte sogar eine Thätlichkeit des leicht aufbrausenden Mannes befürchtet — und nun trat er ihm so gegenüber. Fast beschämt verließ er die Mühle.

Nur mit großer Mühe hatte der Müller sich so lange beherrscht, jetzt mußte er der Aufregung Luft schaffen, oder sie drohte ihn zu ersticken.

Mit raschen Schritten ging er im Zimmer auf und ab. Seine Brauen waren finstern zusammengezogen. Plötzlich lachte er laut und fast wild auf. „Ha, der Bursch,“ rief er laut, „scheint nicht Frieden halten zu können! Laß ihn mir nur entgegenkommen — bei Gott, er soll es blißen und sollte ich selbst darüber zu Grunde gehen?“

Er verließ das Zimmer und das Haus und schritt auf das Feld hinaus um sich abzukühlen und zu beruhigen.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

„Napoleon ist unsterblich,“ las ein Proletarier. „Sag mal Steffen, was heißt denn das: unsterblich?“ „Das heißt mit anderen Worten: Unkraut verdirbt nicht.“

Frankfurter Course vom 8. Februar.

W ü r t t e m b e r g .

4 1/2 % Obligationen	103 G.
1 % do.	99 7/8 B.
3 1/2 % do.	93 3/4 B.

B a y e r n .

5 % 4. Emission	102 1/4 B.
4 1/2 % 1jähr.	101 7/8 B.
4 1/2 % 1/2jähr.	102 G.

B a d e n .

4 1/2 % Obligationen	102 7/8 B.
4 % do.	100 3/8 G.
3 1/2 % do.	93 3/4 B.

Bistolen	9 fl. 34—35 fr.
Preussische Friedrichsdor	9 fl. 56—57 fr.
Holländ. 10-fl.-Stücke	9 fl. 39—40 fr.
Rand-Dutaten	5 fl. 29—30 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 19—20 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 40—44 fr.

N e u e s t e s .

L u r i n , 13. Febr. Cialdini und der Commandant von Gaeta haben eine gemischte Kommission ernannt, um Uebergab-Bedingungen zu redigiren.